

türlich als Chargen ein. Wie groß die Zahl der auszubehenden Mannschaften ist, werden Sie wohl aus den Zeichnungen wissen, denn ich glaube doch, daß Sie welche lesen; wer liest jetzt nicht, sogar ich thue es, und mir war es doch immer ein langweiliges Geschäft. Die Ausgubiger Allgemeine und die Persöner Kreuzzeitung halten mich so ziemlich auf dem laufenden, und besonders aus letzterer erlitt man hier sehr viele Stellen, die besonders zuzagen. Doch wieder auf die Miliz zu kommen; bis zum 15. Mai muß sie überall errichtet sein. In Petersburg, hörte ich sagen, soll schon ein Theil bestehen; die Kosen werden auf die verschiedenen Gouvernements repartirt, auf Moskau sollen 25 Millionen Rubel Silber kommen, wovon die Kavallerie, erste Gilt 7000, die zweite Gilt 5000, die dritte Gilt 3000 Rubel beizutragen haben; aber es wird auch, wenn sie einmal besteht, ein sehr zweckmäßiges Corps sein. Auf der Universität ist auch ein Kurs für Kriegswissenschaften gegründet; der Präses der Universität, Herr General Naumoff, vortründe die Erlaubnis Sr. Majestät bei der Feier des hundertjährigen Jubiläums derselben, die 1755 den 12. Februar unter der Kaiserin Elisabeth eröffnet wurde. Diese Erlaubnis Sr. Majestät wurde von den versammelten Hören mit stürmischen Jubel aufgenommen, und seit dieser Zeit wird von allen Studenten, Medicinen ausgenommen, dieser Unterricht gehört; in den Gymnasien erreichen sie sogar mit Kanonen. Sehen Sie nun, lieber Freund, wie Alles hier dazu beiträgt, den Staat zu kräftigen, ein Beweis, daß man nur Rechte machen wird, wenn er ehrenvoll sein kann. Vaskhinen (Miliz) sah ich auch hier, sie sehen fonderbar aus diese Krieger und sind jetzt in die finnischen Provinzen eingerückt; so verschiedenesartiges Militär wie hier sah ich noch nie: Tschiraken, Kosaken &c. Nur schade, daß ich sie nicht einmal bei einer Parade in voller Uniform bewundern kann, aber die Witterung ist zu schlecht. Sie machen sich keinen Begriff von den Schneenassen, die es hier gibt; es ist schon in der Stadt gräßlich jetzt, wie erst auf den Landstrichen. Dort soll nur ein Gletscher für einen Schlitten sein; tritt das Pferd fest, so stürzt es in den tiefen Schnee und muß ausgekauft werden. Die Gruben sind so tief, daß wenn der Schlitten in sie hineinfährt, vom Pferd und Schlitten nichts zu sehen ist, bis sie wieder auf der andern Seite hinaus kommen. Aus Orenburg (Sibirien) schreibt man, daß die Kälte dieses Winter nicht so sehr stark ist, indem das Quecksilber im Thermometer nur eine Woche gestiegen war. Thatade!

22. Februar.

Welche Trauerhunde habe ich Ihnen mitzutheilen: Sr. Majestät der Kaiser ist tod! Ich sei kaum zu glauben, und doch ist es so. Gestern, den 19., erschien ein Edikt von Herrn Grafen Jarkowoff, welches anzeigt, daß Sr. Majestät sehr krank ist; Generale und alle Gattungen Musik wurden verboten. Den 20. erschien die Aufforderung zur Versammlung im Kreml, um den Schwur der neuen Majestät zu leisten, da die alte todt sei. Ich habe keine Worte, um diese Bezeichnung zu schildern, diese Trauer, welche sich auf alle Menschen fundet. Kaiser Nikolaus war wirklich so allgemein beliebt, und gewiß hat man auch nur das Wissen am 19. ausgegeben, um das Volk doch in etwas auf diesen Trauerfall vorzubereiten. Sonntag Nachmittag wurde dem hochwürdigsten Metropolitens Moskau der Schwur für Sr. Majestät dem Kaiser Alexander abgelegt. Man versichert allgemein, daß er ein sehr humaner Fürst sei; daß er jedoch von dem Weg, den Kaiser Nikolaus eingeschlagen, nicht abgehen werde. Mit dem Thronfolger ist Kaiser Nikolaus noch eine Stunde ganz allein gewesen; aus seinem kleinen Sohne (der jetzt Gertmann aus Kofaten und Inhaber aller Regimenter ist, die früher seinem Vater eigen) widmete er noch die besten Lehren. Alle Regimenter, die den Namen Nikolaus führen, werden Garde-Regimenter. Mit Czars Nikolaus geht ein großes Stück Geschichte zu Grabe. Er war seinem Volke ein Vater.

1. März.

Gestern Abend sind die beiden Großfürken von Sebalopol hier durchgekommen. Man hatte sie schon früher erwartet, weil Sonntag die Uebertragung der Leiche Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus aus dem Palais in die Petri Paulowitsch Kirche stattfand, wobei sie gewiß hätten gegenwärtig sein wollen; jedoch sollen die Wege zu schlecht sein, und ohne sich Ruhe zu gönnen sind sie auch gestern in größter Eile hier durch nach Petersburg. Als sie das letzte Mal hier waren, wurden sie durch die Krankheit der Mutter genen; sie verließen sie besser, der Vater gesund, und jetzt finden sie ihn tod. Sr. Majestät der Kaiser Alexander soll mit einer unendlichen Heiligkeit und Würde im Senate aufgetreten und die Huldigung der Senatoren empfangen haben; die arme Kaiserin-Mutter war die Erste, die ihm kulbigte. Alles ist ganz trostlos über diesen Trauerfall. Alle schwarzen Züge hegen ungemein im Preise. Jetzt muß ich Ihnen doch noch sagen, daß ich glücklicherweise einem Unfälle entgangen bin. Als Sonntag der Schwur im Kreml war, wollte mich ein Bekannter bereiten, den Kremlhof zu besuchen, um die Her-

schaften zu sehen. Ich hatte schon lange den Wunsch gehegt, den Joan Beliski (der größte Thurm des Kremls) zu besuchen; mein Bekannter sagte, dieses sei die beste Gelegenheit, indem ohnedies viele Leute im Thurm sein würden, hinauf zu gehen.

Zufällig bekam ich mein Kopfschmerz und konnte nicht gehen; der Bekannte ging auch nicht. Als der Metropolit wieder vom Kreml zurückfuhr, hing man an zu läuten. Die eine Glocke, deren Stöße vermuthlich durch die Zeit geworden war (denn hier stehen alle Glocken fest, nur die Schwenkel werden bewegt), reißt los, stürzt durch der Stochwerke des Thurmes, stürzt zwanzig Menschen tödtend, erschneidet, wenn nicht noch mehr, vernehmend und vernehmend. Diese Glocke ist die zweitgrößte, wiegt 2500 Pnd (4 10 Pfund österreichisches Gewicht). Wenn ich nun auch auf dem Thurm gewesen wäre, wie leicht hätte ich ein Opfer dieses bedauernden Unfalls werden können?

Defferich.

Wien. Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Joseph, von seinem Unwohlsein gänzlich befreit, wird mit Beginn der nächsten Woche wieder in Wien erwartet.

Der Behr Lord vernimmt, daß die Wahl des Sommeraufenthaltes Sr. Majestäten in diesem Jahre wieder auf Venedig gefallen sei. Doch dürfte die kaiserliche Familie die Stadt erst in der zweiten Hälfte des Monats Mai verlassen.

Eine Konferenz-Sitzung wurde auch gestern nicht abgehalten.

Am Dienstage, am Geburtsstage des Kaisers Alexander von Rußland, findet ein feierliches Gottesdienst in der russischen Gesandtschaftscapelle statt. Der Kaiser tritt in sein 38. Jahr.

Es ist nun definitiv entschieden, daß der apostolische Nuntius, Cardinal Viale Pella in Wien verbleibt. Derselbe war bekanntlich bestimmt, den Staats-Secrätärposten für Cardinal Antonelli zu übernehmen, welcher nun wieder im Amte bleibt.

Der königlich portugiesische Minister-Resident in Wien, Herr Soares de Real, wird infolge seiner durch das Klima angegriffenen Gesundheit den Posten in Wien verlassen. Als sein Entree seines Nachfolgers leitet der erste Secrätär des Gesandtschafts-Geschäfts.

Feldmarschall Fürst von Windischgrätz ist gestern früh nach Böhmen abgegangen.

Der französische Courier, Herr Ziere, ist vorgestern Abends mittel Nordbahn nach Paris abgegangen. Gestern ging ein kaiserlich russischer Courier nach Petersburg.

Anfolge einer Ministerial-Verordnung haben die Rechtspractikanten in Wien, welche in ihrem Genuße in die politische Geschichte, oder Historien-Paris durch Donchislas zu haben des Autorsverweises ein Selbst muß nach einer gleichzeitig festgestellten Formel abgeben.

Durch das neue Militär-Erziehungs-Gesetz wurde auch bestimmt, daß das strafferrechtliche Verfahren durch ein besonderes Gesetz geregelt wird. Dem Erscheinen dieses Gesetzes wird nun in Kürze entgegengekommen.

Nachdem es sich gezeigt hat, daß die bisher angefertigten Kalender-Stempelmarken zu groß sind, nun auf alle Kalender, insbesondere Wandkalender, kleinen Formates anwendbar zu sein, so erhielt die k. k. Staatsdruckerei den Auftrag, Kalendermarken von angemessenen kleinen Formate anzufertigen.

P. Prag, 9. April. [National-Anleihe. Caffé-Dancer.] Seit mehreren Tagen gibt sich auf unserm — durch Geschichte in österreichischen Staatspapieren eben nicht sehr bewegten — Geldmarkt ein lebhafter Verkehr in National-Anleihe-Obligationen kund, zu dem ursprünglich ein in der verflochtenen Woche mannigfaltig verbreiteter Gerücht, daß das hohe Ministerium die Annahme weiterer Einzahlungen auf diese Anleihe eingestellt habe, den Impuls gab, wozu sich ein lebhafter Begeh von Seite der benachbarten ausländischen Staaten, namentlich Sachsend und Preussens gesellte, welchem sich jedoch ein hartes Vergewen vom Lande gegenüberstellte. Als Geschäftsorte für diese und ähnliche Operationen dient in Ermangelung einer Börse das in der Mitte der Stadt gelegene Caffé-Dancer (vormals der „Tempel“), wozu ein großer Theil der mercantilen Welt aus der weit über die Grenzen unserer Stadt bestimmten „Krause“ überfiele. Namentlich in den Vermögensguthunden geht es dem, den ganzen Tag über gedrängt werten Caffé sehr lebhaft her, und die mannigfachen, häufig sehr bedeutenden Geschäfte werden dort abgeschlossen, so daß der Besizer die ohnehin geräumige Localität zu erweitern geneigt ist. Derselbe wird nun auch im ersten Stockwerke eine förmliche, mit allen Utensilien der Raufleute ausgestattete Geschäftshalle errichten. Da der Bau demnächst begonnen soll, so wird der Besizer wahrscheinlich diesen einen für denselben Zweck bestimmten Garten nach der Vorlei eröffnen.

Per. 12. April. [Aus dem Operntheater.] Vor dem gestrigen Abend nicht im ungarischen National-Theater zugeführt und dem ersten Auftreten der Sängerin Hollosy-Lenowitsch beizugeordnet hat, der hat keine Vorstellung von der Kraft ungarischer Stimmen und Hände und von dem Siebtpunkte, der der ungarische Enthusiasmus erreichen kann. Man gab die nationale Oper „Ranel“, Jean Hollosy trat zum ersten Male auf

Frau Hollosy, die ungarische Nachtigall genannt, war hier jahrelang der Kriechling des Publikums, und verließ, weil einmal im Leben auch bei einer Sängerin der Tag kommt, wo sie den weigerrigen Mythenkranz der Kunst den bunten Camellienkranz des Theaterschmucks vorzieht, wenn ihr nämlich der Mythenkranz geboten wird, die Bühne und heiratete. Peß war in Trauer, man feierte Abchiedsfeiern, man weinte und jubelte aus Leid, man ließ Frau Hollosy malen und hing ihr Bildnis in die National-Bildergalerie des Museums, wo alle großen Männer und Frauen Ungarns ruhen. Frau Hollosy lebte glücklich im häuslichen Kreise in irgend einer schönen Gegend Ungarns, und unterdessen kam die italienisch-polnische Sängerin Lesniewska nach Peß, gefel ungehener, trotzdem sie italienisch sang, und der Jubel stieg im höchsten Grade, als sie sogar eine Partie mit ungarischen Terte vortrug. Aber es bildete sich im Laufe der Zeit, zwar spät, aber dann doch eine Partei, welche einfach, daß ein National-Theater, welches die Aufgabe hat, der Hört der ungarischen Sprache zu sein, etwas lächerlich wirkt, wenn ein engagiertes Mitglied in einer fremden Sprache singt, und Präsident Lesniewska nahm oder bekam ihren Abschied. Ob aus eigigen Gründen allein, oder ob man es doch zu stark fand, denn Sängerin 10,000 Gulden in Gold zu zahlen und außerdem die Steuerfreiheit zuzuschicken für ihr Einkommen, während man den ersten Meistern des Schauspielers nur 1800 Gulden gibt, weiß ich nicht. Kurz, Präsident Lesniewska ging und Frau Hollosy entgingte der lässlichen Einfamkeit und betrat wieder die Bühne. — Nehmen Sie nun den Jubel, den die Kind, die Gatsalat und die Malibran in Wien fanden, zusammen, häufen Sie die Kränze, Gebärde und Sträuße, die all diesen Sängerinnen zusammen geworfen wurden: Alles das erreicht noch nicht den Entbusiasmus, den gehen das Landvögelnd Hollosy in dem besten vollen Hause erregte. Auch begabte es Blumen, die Kränze mit den langen Bändern floßen wie Frühlingsgewittern durch den Raum und bedeckten die Bühne, kleine Sträuße schoben wie Sternschnuppen herüber, es schante Gebärde, und wie ein Sturm, der ein Meer zum Himmel emporhebt, brangen die Ofsen! Wahrlich, das Haus hat eine große Festlichkeitsprobe abgelegt. Der Beifall wollte nicht enden, kaum daß Frau Hollosy zum Vorste, oder vielmehr zum ersten Tone kommen konnte! Endlich fing sie an zu singen, und um kam wieder ein harter Beifallsstöß, und so ging es den ganzen Abend hindurch. Und die Ursache? Nun, Frau Hollosy ist eine liebenswürdige, anmuthige, liebliche Szegedin, die ihre hübsche Stimme gut gewußt hat, die Gattinchen zuckersüß und ganzes vortrug — aber auch nicht mehr. Der Jubel geht eben der ungarischen Sängerin, dem alten Kriechling, und ich bin weit entfernt, irgend einen Entbusiasmus anzufengen, wenn mir auch die Horn unbekannt ist. Wir Deutschen haben eben keine solchenungen und kein so warmes Blut wie die Ungarn, wir treiben den Wahnsinn mit Ruhe. Uebrigens begreife ich doch eher, wie sie hier für eine vaterländische Primadonna als wie die Wienerin für — Wiß Sie! Ich schwärmen können. Möge nur der Entbusiasmus anhalten und Frau Hollosy lange ihr Stimmchen behalten!

—mr. Szegedin, 9. April. [Die Ueberschwemmung. Dammarbeiten.] Wir haben recht traurige, betrieblte Osterfeiertage! Nur der Kalender weist sie bei und als Werktage auf, in Wirklichkeit sind es durch die große und bevorstehende Ueberschwemmung Tage der Arbeit und Plage in Angst und Schrecken. „Teles!“ (aufstöhnen) ist das Lebewort; „Alt und Jung, Greise, Männer und Jünglinge tummeln sich mit Schaufen und Bechen versehen zum Ufer der Theiß, deren Fluß von Nacht zu Nacht immer höher steigt und deren Wellen, vom Windwind gepeitscht, mit zunehmender Gewalt an niederliegenden Dörfern betäubende Verberungen anrichten. Man kann jetzt hier keine zehn Schritte durch die Straßen kommen, ohne auf ganze Truppen dahineilender Arbeiter zu stoßen, die sich mit ihren Schaufelgeräthen und Waffen gar sonderbar ausnehmen. Nur Kranke und Weiber sind dahingelieben, jene beten still und diese fördern geschäftig nöthigen Proviant für die Arbeiter hinaus. Alle Bevölkerung der Einwohner ist auch biegen requirirt. Die Behörde hat eine einbringliche Mahnung und Aufforderung zur Arbeit bei einer Strafe von 40 fl. im Unterlassungsfalle erlassen, auch wandern die Wachen von Haus zu Haus, von Quartier zu Quartier, um Arbeitshände aufzutreiben. Aber der Selbsthaltungstrieb ist groß, wohl an zwanzigtausend Menschen sind in diesem Momente beschäftigt, leider auf Kosten der ganzen heurigen Ernte, so sogar des süßlichen Banats, den Schaden von unserer Stadt fernzuhalten. In Wirklichkeit, daß das langwierige Verbot, die Fluß der Theiß durch sechs Wochen in dieser Saison immer im Annehmen bleibt, und ein sehr großer Theil unserer 5000 Häuser reichen Stadt aus Kothziegel gebaut ist, lautet das maßgebliche Urtheil der aus allen neuen Bezirken jetzt hier vereinigen geschickten Ingenieure leider dahin, daß die Gefahr bereits am größten ist. Alle unsere Keller stehen unter Wasser

ebenso die erste Ortschaft der Wojwodiner Grenze, das nahe Neu-Szegedin; nuchmalige Erbzungen lassen die Zugänge längs den überflutheten menschenerleeren Häuserreihen offen, soweit das Auge reicht eine Mienen-Ausgabe der hohen See, nichts als Himmel und Wasser. Die Behörde ordnet schließlich die Relingierung der armen Leute an, und bereits die an Humanität bei seiner Gelegenheit zurückbleibende hiesige israelitische Cultus-gemeinde hat einen sehr großen und bedauerlichen Zaal zur Aufnahme der Verunglückten eröffnet und diensthelfenden Gerasien, für Wochen ausreichend, dahin schaffen lassen. Es fehlt nicht an wahrhaft bergereizenden Zusammenstößen, wo die armen Leute nur mit aller Mühe und Strenge von ihrem Besitzthum, dem kleinen, haushälterischen oder bereits zu Soldat gewordenen Häuschen wegzubringen. Nicht minder an rührenden, denn so brachte die Fluß eine schwimmende Wiege; ein Kind liegt darin und ein treuer Haushund als Wache neben ihm. Alles, Reis-Teel, Sauer, Ghal, dickbehaarte Ortschaften, sind in größter Gefahr, St. Joann bereits überflutet; man fährt auf den Feldern mit großen Schiffen. Ueber zehntausend Joch Ackerland sind überflutet, und das meist der nache, nämlich befehlte-virtueller Keller. Wenn sich die sechs, 5 Uhr Nachmittags eintreffende Nachtzeit vom Ablauf der Gewässer nach der Banatgegend und der Durchbruch der Dämme beschäftigt, leidet das ganze Banat unberechenbare Verluste; nicht nur der diesjährige Anbau kann nicht keimen und gedeihen, sondern der durchweiche Boden läßt auch den nächstjährigen Anbau noch nicht zu, und die Freude über das Sinken der Preisfächte war nur eine kurze, aus neuer arg enttäuscht. Von Seite der Stadtbehörde werden 5000 Schaufen an Arbeiter vertheilt; die oberstehenden, angesehnen Kaufleute allein dem Theißufer mit allen ihren Handlungsgeschäften und Dienstpersonal zu, um selbst Hand an die Aufdämmungsarbeit zu legen. Die äusseren Tabak- und Solzmagazine stehen mit ihren reichhaltigen Vorräthen leider in sehr großer Gefahr, sie sind rings von Wasser umgeben. Aus hiesiger k. Telegraphenamt laufen fortwährend Nachrichten über den Stand der Zu- und Abnahme der Wässer ein. Von den Bergen schmilzt der Schnee, und die Wälder macht leider auch Miere, dem bösen Beispiele ihrer flüchtigeren zu folgen. Angeklagt sind die Einwohner um den offenen kühnlichen Brunnen, der als Regel dient, verunreinigt. Mit dem Steigen des Wassers steigt auch die Angst. Kula am Franzens-Ganal soll auch schon überflutet sein. Das nach allen Seiten hin wirksame Gendarmenregiment halle mit der Gendarmenregiment St. Joann bis Kisten von den Bäumen, welche, an den Stämmen geklemmt, dort übernachtet hatten. Wer zählt alle die Szenen des Jammers und Schreckens! — Ich schreie mit dem Wunsche, Ihnen bald freudigeres berichten zu können.

II. Aus Siebenbürgen. 3. April. [Agricnltur und Industrie-Verhältnisse. Hize.] Die Kronstädter Zeitung brachte vor einigen Tagen eine principielle Verpöndung der siebenbürgischen Agricnltur und Industrie unter dem Titel: Der Zustand Siebenbürgens, wie er ist und sein könnte. Der Grundgedanke des unferen Verhältnisses genau charakterisirenden Artikels, dessen gute Absicht nicht zu verkennen, ist, in wenigen Worten auszudrücken, dieser: Siebenbürgen könnte in Agricnltur und Industrie viel leisten, leidet aber leider nichts. So wenig gegen diesen Grundgedanken einzuwenden, so viel muß geltend gemacht werden gegen einige in dem Artikel namhaft gemachte Thellen des argen Mißstandes, in dem sich unser Kronland thöschlich befindet. Unter Anderem wird der Zuweisung als ein Hinderniß des industriellen Fortschrittes bezeichnet, obgleich befanntlich die Wohlthe des mittelaltlichen Ueberbleibels schon durch die provisorische Handels- und Gewerbe-Instruction bis in den Grund getrieben worden sind. Es ist kaum zu begreifen, wie diese Thatsache übersehen werden kann; kaum zu begreifen, wie die Quelle unseres Stillschandes in Agricnltur und Industrie anderwärts gesucht werden kann, als in dem lethargischen Zustande der gesammten Lebensfähigkeit derjenigen Bevölkerungsschichten, welchen billigerweise ein Fortschritt zugemuthet werden kann. — Nicht weniger irig ist die Ansicht, daß unsere Agricnltur mehr leisten könnte, wenn ein Theil unserer Wäldungen in Saatenfelder umgewandelt würde. Verringerung des Waldbestandes müßte gradezu neue Uebelthäthe zur Folge haben. Wir leiden bereits an gewaltiger Holztheuerung, weil die Wäldungen unsers Kronlandes mit schonungsloser Grausamkeit und unbeschränktem Unverschämtheit vernichtet worden sind. Dazu nun auch unsere Gebirge ihres Waldreichtums berauben wollen, wäre die Krone eines Unsinns, der bekanntermaßen das Klima ganzer Länder, wie Oesterreichs, Palästinas, umgeben hat zum großen Nachtheil ihrer Bewohner. Ueberdies fehlt es unsrer Agricnltur durchaus nicht an Raum, sich auszubreiten. Man könnte im Gegentheil behaupten, sie würde weit größere Fortschritte gemacht haben, wenn sie weniger Raum zur Ausbreitung gehabt hätte. Das würden die 2,074,202 Bewohner Siebenbürgens anfangen, wenn sie nicht nur 7851 Quadratkilometer productiven Bodens, sondern noch eine halbe Million Joch und darüber zu bebauen hätten? Denn soviel beträgt die Hälfte der Bodenfläche, welche

bäuses (s. V. Nachschub) von geringerer Stärke angeliefert und erzeugt, aber eine Wölfe von 12" und darüber auf weniger als 11" verbündet werden müßte. Eine Verdrängung der schon mit weniger als 12" erzeugten Wölfe findet nicht statt. Dieser Draupacten, deren die Schifffahrt bekannt zu geben ist, von diesem Zugführer, Gebrauch machen wollen, so sich die Wölfe über die Größe dieses Zeichens zu vernehmen, und es ist nach dem bezüglichsten Materialerlöf, längstens bis 10. Januar 1856 nachzugehen, in wie viel Branchen und in welchem Umfang sowohl nach der Güterzahl als der Größigkeit von diesem Zugführer die Schifffahrt gemacht werden sei, und ob Grund vorhanden ist, in dem Folge, von 15. December 1854 eine Veränderung in der Richtung zu erwirken, daß weniger als fünf Grade, und wie viele Grade als Minimum der Anweisung gefällig gemacht werden.

Peru. 11. April. (Veser St.) Getreide, Getreide, Korn und Getreide wurden heute ebenfalls billiger offeriert, sonst ist in den Geschäftsberechnungen keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten.

Alexandrien. 5. April. Der Baumwollmarkt hat seit dem letzten Bericht keine bemerkenswerthe Veränderung dar; gute Waare ist begehrt und mangelt, geringe ist in Ueberschuß vorhanden und verhältnißmäßig. Die neuen Zufuhren bedürftigen sich aber auf letztere Sorte. Die feinsten Parawale waren 1800 Centner alte Parawalewaare a 5½—7½, Zall, 5000 Parawale a 9 und 27,000. Parawalewaare a 7—10½, ägyptisch: 5000 B. nach England, 2700 nach Zisch, Strahl nach Zisch 115—120 fr.; Kurs auf London 98½—101; Zisch 152.

Neuigkeiten.

E. C. Ponson. 10. April. Lord Palmerston hat endlich die letzte Wölfe in seinem Cabinet angeführt, indem er das Untersecretariat der Colonien dem liberalen Mitglied für die irische Geschäftsstadt Carlisle, Mr. John Ball, übertrug. Der neue Untersecretär, in Dublin 1848 geboren, hat in Cambridge studiert und wurde 1845 in Irland zum Barrister ernannt, ehe jedoch zu practizieren. Einige Jahre lang diente er als Commissär der Armenpflege. Im Unterbaue ist er erst seit 1852.

Daily News sagt: Wir hören aus verlässlicher Quelle, daß der britische Gesandte beim Wiener Congreß wahrscheinlich nicht vor dem 20. d. M. von dort abreisen wird, da die endgültige Antwort des Oesterreichs in die Hände Oesterreichs Depesche enthaltenen Punkte erst am jenem Datum eintreffen soll.

Das Gent Journal schreibt: In den Salons des Wehenden heißt es, Lord John Russell werde in vierzehn Tagen nach London zurückkehren.

Lord Granville. Präsident des geheimen Rathes, und Lady Granville sind vorgerufen nach Paris abgereist.

Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen werden am Montag, 16. April, in England erwartet. Ihr Aufenthalt wird vermutlich nicht über eine Woche dauern. Man glaubt, daß sie in Windsor wohnen, aber auch London besuchen werden, wo ein großer Theil von Buckingham Palace zu ihrem Empfangen glänzend bereit ist. In der Gegend des am vorigen Sonntag, der Donnerstag wurde der Kaiser zu einem großen Banquet in Guisard eingeladen. Dem Oesterreichischen Kaiser hat der Reichsminister in Bezug dieses Gegenstandes ein Antwortschreiben mit Sir G. Otter, in Folge welcher der Oesterreichische zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen wurde. In dieser Sitzung wird denn auch wirklich der Beschluß gefaßt, den beiden französischen Gästen eine Wölfe zu überreichen und sie zu einem Feiimal in Guisard einzuladen. Die Marschälle von Elz, welche mit der jetzigen Kaiserin der Franzosen früher in vertrautem Freundschafts-Verhältnisse stand, wird während der Dauer des kaiserlichen Besuchs als Ehrenwache der Kaiserin Gienge fungieren.

Dem Zuzufolge wird die Königin am 18. April dem Kaiser der Franzosen in den Gärten von St. Cloud besuchen.

Die Urtheile auf der Art in Italien bekanntlich im Parlament, in der Presse und im Publikum Anlaß zu vielfachen heftigen Klagen über die Herrschaft der Aristokratie in England gegeben. Namentlich ward das Vorherrschen des aristokratischen Elements im Oesterreich kritisiert. Wegen dieser Anklage machte der conservative Newbeger den Einwand geltend, daß ja gerade der Zweig des Oesterreichs, über welchen am meisten Beschwerde erhoben werden sei—die Intendantur nämlich—nichts weniger als aus aristokratischen Beamtenthümern zusammengesetzt sei. Dieses

Argument griff nun Lord Palmerston als eine „triumphirende Antwort“ auf die gegen die Aristokratie erhobene Anklage auf, wobei denn freilich die Intendantur ziemlich schlecht fiel. Dieses hat den in der Art bekräftigenden Intendantur-Beamten zu einer am Kriegs-Minister gerichteten, vom 17. März datirten Beschwerde-Schrift Anlaß gegeben, welche die hiesigen Blätter heute veröffentlichen.

Die Morning Post meldet: Die zu dem Feldzuge in der Oise bestimmte französische Flotte, welche aus drei Linienfähren nebst einer entsprechenden Anzahl von Fregatten, Corvetten und kleineren Schiffen besteht, wird in einigen Tagen von Cherbourg auslaufen, um zu der englischen Flotte zu stoßen.

Paris. 10. April. Der Kaiser gab gestern dem in gleicher Eigenschaft nach Rom vertriehenen Ex-Präsidenten der Republik Eschli, Admiral Camille de La Roche, eine Abschieds-Audienz.—Von Seite des Kriegsministeriums wird heute im Moniteur die Instruction für die Aufnahme in die Special-Militärakademie von St. Germain mitgetheilt. In dem Programme der Kenntnisse, welche von den Candidaten als Bedingung der Aufnahme verlangt werden, ist auch die deutsche Sprache aufgeführt; sie müssen dieselbe gedruckt und geschrieben geklärt lesen können und auf einfache, in deutscher Sprache an sie gerichtete Fragen des Prüfenden in der nämlichen Sprache zu antworten wissen. Der Marineminister ist zwar noch immer betheiligt, befindet sich jedoch bedeutend besser. Der zwei Tage soll hier ein Firmament des Sultanats angelangt sein, welcher angeblich die Wölfe mit den Türken auf völlig gleichen Fuß stellt. Eine gewisse Anzahl der auf den Inseln der türkischen russischen Oesterreichischen von Venedig wird nach erhaltenen Gesandten der Regierung unter der Führung eines französischen Officiers nach Venedig auf den Weg abgehen, wo sie mit Uebungsarbeiten sich beschäftigen werden. Wie es heißt, hat Oesterreich seinen zum Schiedsrichter über die dritte Garantie vorgeschlagen haben, und beide sollen die amnliche Freiheit der Dardanellenstraßen in Antrag bringen, während die Weisheit auf der abschlechten Beschränkung der Seemacht sämtlicher Großmächte bestehen.

Depeschen, welche im Lauf des heutigen Tages aus Wien eingetroffen sind, sollen wenig Aussicht auf eine friedliche Lösung der Differenzen gewähren.

Aus Marseille, 10. April, wird telegraphirt: Der Globe bringt Nachrichten aus Constantinopel vom 29. März. Die Arbeiten an dem in der Nähe jener Hauptstadt zu errichtenden Lager schritten fort. Die ersten zu Marseille eingeschifften Detachements der Kaiserherrschaft fingen an einzutreffen. Die Nachricht, daß Omar Pascha an der Spitze des osmanischen Heeres von Gupatoria nach der Alma aufmarschirt sei, ist unbegründet, allein er hat zwei eine halbe Stunde vor seiner Stadt geklagene Dörfer besetzt lassen und den Artillerie der Befestigungen so veranlaßt, daß derselbe ein verhältnißmäßig Lager für 50,000 Mann bildet. Eine 10,000 Mann starke russische Division ist von Constantinopel nach Gupatoria und eine Brigade türkischer Soldaten nach Batum geschickt worden. Die Kisten stellen den Tod des Fürsten Menziesoff in Abrede, räumen jedoch ein, daß er sehr krank sei.

Eine andere Depesche aus Marseille vom selben Tage lautet: Den hier eingetroffenen Blättern aus Constantinopel zufolge sammelt Berkeff 50,000 Mann an der türkischen Grenze. Die Haltung dieser Nacht ist noch immer verdächtig. Ausland stellt Berkeff dem Vernehmen nach die Abweisung einiger türkischen Provinzen in Aussicht. Der englische Gesandte, Sir Mortimer, bekümmert diesen feindseligen Einfluß mit Besorgnis. Dem nach Mailand erzählt, waren am 2. und 3. April sieben Dampfer nach Venedig abgegangen. Die Corvette Sulcan sollte ihnen folgen. Diese Schiffe sind zum Transport des sardinischen Expeditionscorps bestimmt.

— Dem Wölfe, Mercut wird aus Frankfurt, 6. April, gemeldet: Wir erfahren auf brieflichem Wege aus Rom, daß der Vater der katholischen Christenheit auf emliche gewonnen sei, dem Manifeste des russischen Synod entgegen, eine Anrede an die gesammte Christenheit zu erlassen.

Wiener Börsen-Preis vom 13. April 1855.

	Wert	Preis		Wert	Preis		Wert	Preis
	Schilling	Cent		Schilling	Cent		Schilling	Cent
5% Metallbank...	82½	82½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 2 M.	103	163½
5% detto L. R.	95½	96½	Gesamtbank-Aktien	89½	90	Amsterd. 3 M.	125	125½
5% detto (Wien)	—	—	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
5% verlos. (Oester.)	—	—	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
5% Grundentl. n. d. A.	80½	81½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
5% detto n. d. A.	75	79	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
5% 2. R. Anleihe	100	100½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
5% National-Anleihe	86½	86½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
5% Metallbank	71½	72	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
4% detto	64	64½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
4% detto (verl. We.)	92	92½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
3% detto (Mail)	91	91½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
2% detto	40	50½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
2% detto	40	41½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
2% Banco	58	58½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
Loth vom Jahr 1834	218	219	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
ditto „ 1839	119	119½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
ditto „ 1844	103½	103½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½
Gewinn-Renten-Geme.	13½	13½	Bank-Aktien	1000	1002	Amsterd. 3 M. 1/2	125	125½

Die ankommende Oesterreich wird drüben auf alle Kurse; die Kaufkraft, welche anfangs alle Bapire hoch hielt, ging bald in eine flache Stimmung über, wodurch französisch-oesterreichische Eisenbahn-Aktien von 151½ auf 149½; National-Anleihen auf 80½; 1851er Anleihe auf 103½; Nordbahn-Aktien von 197½ auf 190½, zurückgingen. Wechsel und Metalle waren begehrt und stiegen um ½/16.

Nachricht,

betreffend die neue Lotterie-Anleihe

Er. Durchlaucht des Herrn Anton Fürsten Valsky ab Erdöd.

Um den vielen Anfragen, welche, hervorgegangen durch die in öffentlichen Plätzen erschienenen Angriffe auf diese Unternehmung, an das gefertigte Großhandlungs-Büro gemeldet wurden, für die Folge zu beugen, erklärt dasselbe, ohne in die näheren Details über das Zinsenverhältniß einzugehen, daß die für die **ersten** **200,000** Gulden, obgleich der Kurs für das Anlehen von **3 Millionen 720,000** Gulden die Gesamtsumme betrug **9 Millionen 188,200** Gulden, zunächst bezahlt, demnach sowie in der ersten **Pauli Osterbayr, Bindischgräf, des Grafen Waldfisch** u. v. m. **Lotterie-Banque** und daher **Capitals-Anlage** allerdings nicht geändert find. Über eine Summe auf diese Zinsen anlegen will, der kaiserl. k. bayerische Staat-Administration, die gelten ihm, zu dem gegenwärtigen Kurse angekauft, über 6 Percent jährliche Zinsen; **wer aber mobilis in der Lotterie spielen will, ohne sein Capital zu riskiren, der** kauft sich ein, zwei oder je nach seinen Verhältnissen und seiner Sympathie, für **Verloosung** **Waldfisch'schen Anlebens-Lose**, solange man sie noch zum Kurse unter **50 fl.** erhalten kann; er kann damit **50,000 fl.** Gewinn gewinnen, sein kleines Capital aber **nie verlieren**, da er mindestens **60 fl.** also selbst beim Kurse von **50 fl.** **jebr.** **Waldfisch** nicht gewinnen muß, als er für sein Los ausgelost hat. Selbst aber diesen Nebgewinn unberücksichtigt gelassen, spielt der Besitzer von **Waldfisch'schen Losen**, wenn er es auch mit **50 fl.** bezahlt, für die darauf verloren gehenden Zinsen, welche zu 4 pCt. jährlich **2 fl.** betragen, zu **50,000** Gulden vorzuzugewinnen werden, für **einen** Gulden in einer jeden dieser Ziehungen, in welchen nicht weniger als **10,000** Lose zu **50,000** Gulden G.W., **46 zu 40,000, — 10 zu 30,000, 66 zu 4,000, 66 zu 2,000, — 132 zu 400, 44 zu 200** Lose zu 250 Gulden G.W. zu 100 Gulden u. s. v. gewonnen werden; — er spielt mit der massigen Anzahl von **93,000** Lose, die sich eben nach jeder Ziehung vermindert, und bar sohin eine weit größere Wahrscheinlichkeit, einen **großen Treffer** zu machen, als bei gewöhnlichen Lotterien und **Edel-Lotterien**, welche in beinahe 3mal so großer Lose-Anzahl bestanden, deren ein Los **3 fl.** kostete. Daß der Besitzer von **Waldfisch'schen** **Losen** in ein paar Ziehungen gespielt, ohne daß sie gezogen wurden, und will er damit nicht weiter fortspielen, oder findet er sich überhaupt verlanst, für seine Lose sich Geld zu machen, so wird er sowohl bei dem gefertigten Großhandlungs-Büro, als auch in jedem Verzeichnungs-Bureau willige Abnehmer finden und dabei an dem **Einkaufspreise** gewinnen, weil die Grabung leicht, daß diese **Anlebens-Lose** von **Ziehung zu Ziehung im Preise** steigen, weshalb die fürstlich **Waldfisch'schen** Lose sich auch, solange sie noch zu so billigem Kurse zu haben sind, zur **Speculation** auz; besonders **einen**.

Die fürstlich Salvischen Lose haben die meiste Analogie mit jenen des Fürsten Paul Götterhazy, welche gleichfalls zu dem Nominalwerthe von 40 fl. emittirt sind, nun aber, ungeachtet der kleinste Treffer gegenwärtig auch in 60 fl. besteht, bereits 82 fl. kosten.

Die von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Palffy gebotene Real-Hypothek ist so reichlich, daß sie die vollkommenste Sicherheit gewährt, nachdem dieselbe den Betrag der ganzen Anleihe um mehr als das Dreifache übersteigt.

Das gefürchtete Großhandelsbureau, welches noch niemals eine Sache, die nicht vollkommen empfehlungswürdig war, **daher auch nie jene Ansehens-Peſe, deren Gewinne seit längerer Zeit nicht beſtimmt werden** empfohlen hat, kann nach dem Gefügten den Anfauf der fürſtlich Palffyſchen Ansehens-Peſe als ein **ganz ſolides, ſicheres** Vortrags-Papier ſeinen zahlreichen Geſchäfts-freunden und dem geehrten Publicum mit vollkommener Perſicherung empfehlen.

Daselbe nimmt noch unter den bekannten Bedingungen, Subscriptionen auf, diese Weise an

Wien, am 12. April 1855.

G. M. Perissutti.

E. E. priv. Großhändler.

Stadt, Kärntnerstraße Nr. 1049, vis-à-vis dem Hotel „Zum Wilden Mann.“

399-1

Bei C. F. Wigand, Buchhändler in Preßburg, ist erschienen und zu haben.

Nationelles Rechenbuch

für den

Gewerbs- und Handelsstand.

Dam Gebrauche für höhere Sonntagsschulen, höhere Bürgerschulen und Realschulen, sowie auch zum Selbstunterrichte.

351

Karl Sinternik.

Professor der Mathematik an der städtischen Realschule in Trebbina

206 E. gr. 8. Velinp. brosch. 1 fl. 12 fr. 600.

Ein Blick auf den Inhalt und auf das Volumen des Buches zeigt, daß der Verfasser in 13 Bogen dasselbe behandelte; wofür sehr oft zum Schrecken aller Vernünftigen der zwei- und auch mehrfache Raum in Anspruch genommen wurde, welche Thatsache augenfällig nur durch Vereinfachung des Gegenstandes herbeigeführt werden konnte.

2. Denkmal, welches der Verfasser dem Buche ab, ist in der That die größte Einwirkung der Akademiker, welche es dadurch herbeiführt, daß er das Buchen unter möglichster Verminderung der Ausgaben dadurch mittelst Vernünftlichkeits bereitet und dadurch nicht nur das Denkfähigen durch, und zwar, sondern dem Rechner den relevanten Gegenstand als uninteressantes Gut zu erhalten trägt, daher das Buch als rationelles Gegenbuch steht, dessen nächst Abbild die diesfällige Ausbildung des Gewerks- und Handelsbüchens ist, worüber er sich in der Vorrede auch näher ausdrückt.

385-1

100

Großes Lager englischer Siegelpressen

zum Doppelgebrauch auf Papier und Oblaten, für Aemter, Kanzleien, Fabriken &c. Elegante Formen für Herrschaften zu Wappen und Monogrammen &c.

bei

S. Singer, f. f. Hofgraveur, Roßmarkt 1146.

Bestellungen für Aemter in größeren Partien sammt dazu gehörigen Siegeln werden mit einer Ermäßigung des Preises in kürzester Frist geliefert.

373—2

Papier aus der Ober-Eggendorfer Fabrik.

Königlich Sardinische
Obligations-Lose.

deren Ein- und Verkauf in der österreichischen Monarchie gesetzlich erlaubt ist, werden mit Gewinnen von 80,000 Fr., 60,000 Fr., 50,000 Fr. je. bis abwärts 40 Fr. zurückgestellt.

Die nächste große Gewinn- und Serien-Verlosung findet am 1. Mai statt.

Bei dem unterzeichneten Großhandlungshause sind die Obligationen à 22 fl. 30 fr. G.M. gegen Einlösung des Betrages in österreichischen Banknoten zu erhalten, und werden solche nach Inhaberbücherziehung für 20 fl. 30 fr. G.M. wieder an Zahlung angenommen. Diejenigen, welche beabsichtigen, die Obligationen wieder zurückzuerkaufen, haben daher für jede zu kündigende Nummer nur 2 fl. G.M. einzufenden. Die Gewinliste erhält jeder Abnehmer portofrei zugesandt.

384—2 **Morig Stiebel Söhne,**
Banquiers in Frankfurt a. M.

384—2

Modellmagazin und Lehranstalt

24

Anna Schober

im Maßnehmen, Schnittzeichnen und Verfertigung
aller Arten Damenkleider. Dasselbst werden auch alle
Damenkleider nach den Pariser Modells zugeschnitten.
Stadt, Reblmarkt Nr. 1057, 4. Stock. 270-2

Brönners Fleckwasser.

pr. Glas à 2 Roth 8 fr., pr. $\frac{1}{2}$ Bbl. 20 fr., bei
Sigmund Weinberger, Graben 613.

Der dieses ausgezeichnete Mittel einmal braucht, gibt es nicht wieder aus den Händen.

397-1

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien

K Diezu eine Beilage.